

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die Großherzogliche Gemälde-Galerie im Augusteum zu  
Oldenburg**

84 Tafeln in unveränderlicher Photographie

**Hartlaub, Gustav Friedrich**

**Oldenburg, 1912**

Vorwort

**urn:nbn:de:gbv:45:1-6254**

Die Großherzogliche Gemäldesammlung des Augusteums zu Oldenburg hat die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde schon seit geraumer Zeit in größerem Maße beschäftigt als die meisten Galerien provinzieller Zentren ähnlichen Ranges in Deutschland. Grade die Besorgnis, daß die etwas entlegene Kunststätte den Blicken der Kenner entgehen möge, hat ihr in der Beachtung der Forschung eine ziemlich privilegierte Stellung verschafft. Als Wilhelm Bode im Jahre 1888 seine ausführliche kritische Beschreibung der Großherzoglichen Gemäldegalerie herausgab, konnte er der Kunstwelt an den Beispielen und in dem engen Rahmen einer kleineren, fürstlichen Sammlung doch ein merkwürdig abgerundetes Bild der Gesamtentwicklung der Malerei entwerfen. Die Galerie ist in gewisser Hinsicht mustergültig dafür, wie Fürsten bei nicht unbeschränkten Mitteln sammeln sollen, wenn es ihnen darauf ankommt, ihre persönliche Liebhaberei mit den Interessen der Öffentlichkeit zu vereinigen. Der Großherzogliche Bilderbesitz ist erst im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts entstanden, zu einer Zeit also, als die Verteilung der Hauptstücke des Kunstbesitzes sich in Deutschland längst vollzogen hatte. Das bestimmte den Charakter der Oldenburger Galerie im voraus. Ihre Bestände mußten zum guten Teil aus dem Kunsthandel und aus Versteigerungen erworben werden. Entbehren sie daher auch der Stücke mit dem Adelstitel einer alten, direkten Provenienz und von hervorragendem künstlerischen Rufe, so schleppen sie doch fast gar keinen Ballast von Kopien und belanglosen Werken mit sich, wie sie die Sammlungen aus altem Stamm so oft durch die Jahrhunderte auf unsere Zeit gebracht haben. So blieben zwar naturgemäß die meisten der führenden Hauptmeister unerreichbar, aber man war um so mehr darauf bedacht, durch Erwerb von Repräsentanten aus der Umgebung der Großen einen Überblick über die Entwicklung der Malerei zu ermöglichen. Man fühlt bei dem Durchwandeln der — leider wegen Raummangel so schlecht gehängten — Bildersammlung, daß sie unter den Auspizien von Kennern wie Tischbein, Mündler und Waagen und im Auftrage wahrhaft kunstsinniger Fürsten entstand. Weil diese Männer sehr wohl auf Qualität achteten, gelang es unter anderen noch so hervorragende Stücke wie den Moroni, den Ambrogio da Predis, den Solario, den faszinierenden Lotto, einen reizenden Gerard Dou, einen Versprock von seltener Schönheit und von Hauptmeistern wie Rubens und Rembrandt mindestens je ein bzw. zwei zweifellose und schöne Werke neben anderen mehr oder weniger diskutablen zu erwerben. Neben solchen Bildern erscheint noch eine ganze Reihe guter, zum Teil von selten vorkommenden Meistern stammender oder anonymer Werke verschiedener Nationalität, die für den Kenner naturgemäß ein ausgesprochenes Interesse haben müssen. Die dem Großherzogtum benachbarten Niederlande sind natürlich stattlich vertreten. Daneben steht Italien mit einer auffallenden Anzahl nicht eben leicht zu erkennender Werke des fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhunderts vom florentinischen Quattrocento bis zur Barockzeit, die mit einem Werke des lange nicht nach Gebühr gewürdigten Domenico Feti noch recht interessant vertreten ist. Nur Deutschland ist im Vergleich zu den übrigen Nationen merkwürdig schlecht repräsentiert; wenn auch das neunzehnte Jahrhundert mit einer wundervollen Farbenskizze Feuerbachs sehr glücklich den Beschluß macht. Auch Frankreich und Spanien steuerten ein paar Werke bei.

Vor fünf Jahren brachte der Verlag der Oncken'schen Kunsthandlung ein schön ausgestattetes, von den Herren Bredius und Schmidt-Degener herausgegebenes Abbildungswerk der Oldenburger Gemäldesammlung an den Markt. Dem Leser der Bode'schen „Bilderlese“, deren beigegebene Radierungen doch keineswegs die photographischen Nachbildungen ersetzen können, war damit ein Anschauungsmaterial an die Hand gegeben, wie er es sich trefflicher nicht wünschen konnte. Die Gesichtspunkte, nach denen die Auswahl des photographisch Dargebotenen sich richtete, waren naturgemäß die der künstlerischen Qualität. Die Tatsache, daß trotzdem längst nicht alles von kunstgeschichtlicher Bedeutung aufgenommen werden konnte, gibt wohl ein hinreichendes Bild von dem Reichtum der Oldenburger Sammlung. Es rechtfertigt sich daraus der Gedanke des Verlegers, unter den bisher noch nicht reproduzierten Bildern des Augusteums eine Nachlese zu halten und diese nun als einen zweiten ergänzenden Teil des Galeriewerkes herauszugeben. Dabei entstand, wie Figura zeigt, noch eine Mappe von stattlichem Umfang, denn es konnte nun mit gutem Recht noch eine ganze Anzahl von Werken aufgenommen werden, die rein künstlerisch vielleicht nicht erstangig sind, aber doch dem Kenner und Historiker etwas zu sagen haben.



Bei den hier häufig auftretenden Zuschreibungsschwierigkeiten, mit denen sich der Zusammensteller des beifolgenden Inhaltsverzeichnisses auseinander zu setzen hatte, war das Bode'sche Werk ein willkommener und zuverlässiger Führer. Daneben wurden vor allem die Zuschreibungen Berensons, sowie einige mündliche oder im Druck niedergelegte Bemerkungen anderer Forscher herangezogen. Daß die offiziellen Bezeichnungen des Kataloges der Großherzoglichen Gemälde-Galerie, dessen neuere Auflagen alle auf das vortreffliche Werk des Ober-Kammerherrn von Alten, eines von Kennern wie Mündler und Waagen wohlberatenen Kunstfreundes zurückgehen, oft fallen mußten, ist selbstverständlich angesichts der Entwicklung, die die Kunstwissenschaft inzwischen genommen hat.) In vielen Fällen war ein „non liquet“ das Gebotene. Der eben berufene Fortschritt der Wissenschaft zeigt sich hier weniger positiv im genauen Bestimmen als negativ im Zurückweisen der alten Zuschreibungen. Wenn daher unter der folgenden Liste eine Anzahl nur nach ihrem Schulzusammenhang bestimmter Meister vorkommen, ist das der beste Beweis dafür, daß zur Fertigstellung eines ergebnisreicheren Kataloges noch die Arbeit der Spezialkenner notwendig sein wird, die darum hiemit nachdrücklich auf das Oldenburger Galeriewerk hingewiesen seien.

Von einem den einzelnen Bildern beigefügten, allgemein gehaltenen Kommentar, wie ihn die Herausgeber des ersten Teiles in dankenswerter Weise gaben, konnte hier abgesehen werden.

Einen besonderen Reiz dürfte das Werk noch durch die Beigabe zweier Rembrandt-Zeichnungen gewinnen, von denen die eine bisher unpubliziert ist.

G. F. Hartlaub.

\*) Die alten Zuschreibungen bleiben auch vorläufig für die Verwaltung der Galerie maßgebend.



## ITALIENISCHE SCHULEN

- Nummer des Oldenburger  
Galerie-Kataloges
- Tafel
- FRANCESCO ALBANI**, geb. zu Bologna 1578, gest. daselbst 1660.
- 1 71. Hermaphrodit badet sich in der Quelle der Nympe Salmacis. L. 61 H., 74 Br.
- 2 72. Salmacis sucht den badenden Hermaphrodit zu umarmen. L. 62 H., 75 1/2 Br. Erworben 1804 in Hamburg.
- TADDEO DI BARTOLO**, geb. zu Siena 1363, gest. 1422.
- 3 24. Der Evangelist Marcus. Seitenflügel eines Polyptychons. Goldgrund. Tempera. H. 42 H., 20 Br. Erworben 1875 in Siena.
- 4 25. Der Evangelist Johannes. Seitenflügel eines Polyptychons. Goldgrund. Tempera. H. 42 H., 20 Br. Erworben 1875 in Siena. In Berenson's Listen aufgeführt.
- ART DES PIER FRANCESCO BISSOLO**, gest. zu Venedig 1554.
- 5 78. Madonna mit dem Christusknaben, Johannes, Antonius und Petrus. Tempera. H. 69 H., 86 Br. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- SCHULE DES ALESSANDRO BONVICINO**, gen. Moretto, geb. zu Brescia 1493, gest. daselbst 1555.
- 6 84. Bildnis eines Nobile Verroa aus Bergamo. L. 110 H., 77 Br. Aus der Sammlung des Conte Ercole di Thiene in Vicenza 1869. Für Moretto selbst zu schwach. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- AMBROGIO BORGOGNONE**, geb. zu Mailand um 1440, gest. daselbst 1523.
- 7 42. Maria mit dem Kinde. H. 50 1/2 H., 42 Br. Aus der Sammlung du Blaisel 1870. In Berenson's Listen aufgeführt.
- GIULIO CAMPI** zugeschrieben, 1500—1572, Cremona.
- 8 37. Madonna mit dem Jesuskinde und dem Johannesknaben. H. 67 H., 50 Br. Aus der Sammlung des Marchese Cambiano zu Turin 1859. Von Bode als Campi anerkannt. In Berenson's Listen: Gerolamo Genga (1476—1551, Mittel-Italien).
- LORENZO COSTA** zugeschrieben, geb. zu Ferrara 1460, gest. zu Mantua 1536.
- 9 3. Heilige Familie. L. 50 H., 40 Br. Aus der Sammlung des Conte Lochis in Bergamo 1868. Die Zuschreibung an Costa im Katalog und bei Bode scheint uns nicht ganz zweifellos. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- DEFENDENTE FERRARI**, 1500—1530 tätig, Chiavasso.
- 10 41. Maria und Anna lehren das Jesuskind lesen. Mit dem Monogramm des Künstlers bez. 1528. Tempera. H. 166 H., 88 Br. Aus der Sammlung Quandt 1863. In Berenson's Listen aufgeführt.
- DOMENICO FETI**, geb. zu Rom 1589, gest. zu Venedig um 1624.
- 11 30. Die blühende Magdalena. H. 105 H., 73 Br.

- Tafel
- FRA GIOVANNI DA FIESOLE**, gen. Angelico, geb. im Florentinischen 1378, gest. zu Rom 1455.
- 12 7. Maria mit dem Kinde. Goldgrund. H. 74 H., 52 Br. Aus der Sammlung Quandt 1869. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- GIORGIO GANDINI**, geb. zu Parma 1489, gest. 1538.
- 13 44. Heilige Familie mit der heiligen Katharina und dem Johannesknaben. Kupfer. 47 H., 35 1/2 Br. Bz. Aus der Sammlung Löhrs 1859. Von Friedländer angezweifelt.
- FILIPPINO LIPPI** nahestehend, geb. zu Prato um 1457, gest. zu Florenz 1504.
- 14 8. Bildnis eines Jünglings. H. 40 1/2 H., 30 Br. Aus der Sammlung Rabiano in Brüssel. Die Zuschreibung des Kataloges an Masaccio wies bereits Bode zurück. Von den vorgeschlagenen Namen Botticelli und Filippino hat wohl der letztere mehr Wahrscheinlichkeit. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- GIOVANNI DI NICOLO LUTERO**, gen. Dosso Dossi, geb. zu Dosso 1479, gest. im Mantuanischen 1542.
- 15 5. Heilige Familie vor einer Hütte. H. 50 H., 56 1/2 Br. Inschrift. Aus der Sammlung Morandoni zu Bologna 1869. Bode: Giulio Romano. In Berenson's Listen als Dosso Dossi aufgeführt.
- GIOVANNI MANSUETI**, Venedig um 1490/1500.
- 16 79. Madonna mit dem Kinde, Hieronymus und Johannes Bapt. Mit dem Namen des Künstlers bez. H. 38 H., 61 Br. Aus der Sammlung Castelbarco in Mailand 1869.
- BASTIANO MAINARDI**, gest. zu Florenz 1513.
- 17 10. Heilige Familie. H. 88 Durchm. 1873. Im Katalog dem Lorenzo di Credi zugeschrieben, nach Bode von einem Meister aus dem Umkreis Ghirlandajos, der von der Lionardo-Schule beeinflusst sei. — Hier dem Mainardi zugesprochen, wegen seiner Verwandtschaft mit mehreren Werken einer bestimmten Entwicklungsperiode dieses Meisters. (Vergl. z. B. das Bild der Galerie Harrach in Wien.) Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.
- LODOVICO MAZZOLINI**, geb. zu Ferrara um 1479, gest. daselbst 1528.
- 18 6. Heilige Familie mit der heiligen Anna und Johannes. H. 34 H., 30 Br. Bez. mit dem Namen des Künstlers und der Jahreszahl 1511. Aus der Sammlung San Donato 1870. In Berenson's Listen aufgeführt.
- MARCO D'OGGIONO**, gest. zu Mailand ca. 1530.
- 19 45. Maria mit dem Kinde. H. 67 H., 54 Br. Aus der Sammlung des Conte Lochis in Bergamo 1868. Im Katalog dem Salaino, von Bode und in Berenson's Listen dem Marco d'Oggiono zugesprochen.
- MEISTER DER VENETISCH-FRIULANISCHEN SCHULE** des 16. Jahrhunderts.
- 20 81. Der Leichnam Christi, von Engeln gehalten. L. 130 H., 153 Br. Aus der Sammlung Frizzoni in Bergamo. Das unter dem Einfluß des Sebastiano del Piombo entstandene Bild ist schon wegen seines schlechten Erhaltungszustandes nicht näher zu bestimmen. Nicht in Berenson's Listen aufgeführt.